

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Liedenbergen, Erbenheim, Hefloch, Isstadi, Kloppeheim, Massenheim, Medenbach, Neurob, Nordenstadt, Rambah, Souneberg, Wallau, Wildsachsen.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Morig- und Röderstraße

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Fernruf 2027.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinspalte, Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Ankündigungen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungs-Liste unter Nr. 1110a.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage und kostet monatlich 30 Pfennig. Incl. Bringerlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 1.— und Bestellgeld.

Nr. 25.

Freitag, den 30. Januar 1914.

14. Jahrgang.

□ Berlin, 29. Januar.

Die Folgen von Zabern.

Die reichsländische Regierung ist in die Aufregung. „Alles ist kaputt!“ Große Erwartungen hatte man auf diese von der Reichsregierung ernannte und vom Vertrauen des elsässischen und lothringischen Volkes getragene Regierung gesetzt. In dem Stein des Anstoßes von Zabern ist sie zerbrochen.

In der Budgetkommission der reichsländischen 2. Kammer fragte am Mittwoch der Abgeordnete Haug nach der Stellungnahme der Regierung. Darauf erklärte Staatssekretär Freiherr von Bülach, daß die Ereignisse von Zabern und ihre Folgeerscheinungen für die elsäss-lothringische Regierung eine neue Situation geschaffen haben. Sie habe daraus die Konsequenzen gezogen und entsprechende Anträge gestellt. Die Entscheidung würde voraussichtlich schon in diesen Tagen fallen.

Man kann diese Erklärung nur so verstehen, daß Statthalter und Ministerium ausschließlich der Unterstaatssekretäre, solidarisch ihre Demission gegeben haben.

Die Ausführungen des Staatssekretärs Born von Bülach kommen keineswegs überraschend. Es besteht seit Wochen kein Zweifel darüber, daß das reichsländische Ministerium noch nie ein so ausgeprägtes Geschäftsministerium war wie in der letzten Zeit. Man hatte dort seit den ersten Verhandlungen im Reichstage über Zabern die Gewißheit, daß die Regierung den Sad werde lappen müssen.

Damit ist lediglich bestätigt, was in eingeweihten Kreisen schon längst bekannt war, nämlich daß Graf von Wedel schon sehr bald zurücktreten wird. Der Rücktritt des Statthalters ist mit Rücksicht auf sein hohes Alter verständlich, die Zaberner Vorgänge haben höchstens eine Beschleunigung der Abfertigung bewirkt. Für Elsäss-Lothringen gilt das Gellert'sche Wort: „Alles kaputt!“ Bevor wir nicht wissen, ob das heutige System eine Veränderung erfährt, bleibt es mäßig, aus der Veränderung Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. Wir wünschen, daß der neue Vetter unseres Landes wenigstens den gleichen aufrichtigen Willen zeigt und die gleiche Sympathie für das Land besitzt, wie der jetzige Statthalter es bisher bezeugt hat, und daß er gewillt ist, nachdrücklich dem Gesetz und Recht Achtung zu verschaffen.

Ueber den Zeitpunkt der Veränderung dürfte so viel feststehen, daß diese nicht vor Erledigung des Budgets im Landtage erfolgen wird. Man erwartet, daß der Landtag zwar eine ausgedehnte Diskussion über das Budget vornehmen, aber nach Annahme desselben, etwa zum 1. April, auf den 1. November vertagt werden wird.

Was bis jetzt über die neuen Männer verlautet, beruht meist auf Vermutungen und Kombinationen. Fest dürfte jedoch stehen, daß der Oberlandesgerichtspräsident Molitor zum Nachfolger des Unterstaatssekretärs Dr. Petri ausersehen ist. Es verlautet, daß sonst keine elsäss-lothringischen Beamten in das neue Ministerium eintreten sollen. Andere aber wollen wissen, daß als künftiger Staatssekretär der Bezirkspräsident von Kolmar oder der Bezirkspräsident von Metz ausersehen seien, letzterer hauptsächlich für den Fall, daß Freiherr von Schorlemer-Dieser Statthalter werde. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde Unterstaatssekretär Köhler in seinem Amte verbleiben.

Sollte wirklich Freiherr von Schorlemer die Statthaltertschaft übertragen werden, so wäre das ein schwerer Schlag für die preussische Landwirtschaft. Denn darin sind alle einig, daß Preußen seit langem nicht einen Landwirtschaftsminister gehabt hat, der für diesen Posten so geeignet war und sich den Interessen des Bauernstandes groß und klein so erfolgreich gewidmet hat wie der Sohn des westfälischen „Bauernkönigs“, Hr. von Schorlemer-Dieser.

Politische Rundschau.

— Berlin, 29. Januar.

Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am Donnerstag morgen den Prinzen August Wilhelm zu dessen Geburtstag. Mittags empfing der Kaiser den bisherigen bulgarischen Gesandten Gschow zur Ueberreichung eines Abschiedsbriefes.

Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe ist in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Adlon Wohnung genommen.

Der Personalwechsel in Straßburg ist für die nächsten Tage noch nicht zu erwarten. Die Entlassungsgesuche liegen in Berlin vor, aber eine Entscheidung dürfte einige Zeit in Anspruch nehmen. Es heißt, daß der Rücktritt des Ministeriums nicht ganz freiwillig erfolgt sei. Die unmittelbare Veranlassung sollen die letzten Äußerungen der Regierung über die Zaberner Vorgänge in der Kammer gegeben haben. — Zur Elsäss-Lothringische Frage schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Der Statthalter in Elsäss-Lothringen, Graf Wedel, hat sein schon im Dezember angebotenes Abschiedsgesuch erneuert. Wie wir weiter erfahren, haben auch der Staatssekretär Freiherr Born von Bülach und die Unterstaatssekretäre Dr. Petri, Mandel und Köhler erneut um ihre Entlassung gebeten. Die kaiserliche Entscheidung wird voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgen.“

Ein französischer Stabsbeamter über die deutsch-französische Krise. Der „Westf. Lloyd“ veröffentlicht

ein Interview seines Pariser Korrespondenten mit dem französischen Unterstaatssekretär Nam über die deutsch-französischen Beziehungen. Nam erklärt: Wenn wir eine wirtschaftliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich wünschen, so dürfen wir diese Frage nicht mit dem elsäss-lothringischen Problem verwickeln. Frankreich tut am besten, wenn es sich in die elsässische Frage, die jetzt in Deutschland den Vorrang vor allen Dingen einnimmt, überhaupt nicht einmischt. Nach meiner Auffassung wird damit auch Elsäss-Lothringen der beste Dienst erwiesen. Die Annahme, daß die große Militärreform ein Symptom feindlicher Gesinnung Frankreichs gegenüber Deutschland wäre, entspricht keineswegs den tatsächlichen Verhältnissen. Die französische Militärreform ist keine aggressive Maßregel, sondern ein defensiver Akt par excellence, der durch die Verstärkung der deutschen Armee hervorgerufen ist. Nam schloß: Wenn wir die rein politischen Gesichtspunkte ausschalten und die Dinge bloß vom Standpunkt der beiderseitigen wirtschaftlichen Vorteile bewerten, werden wir das deutsch-französische Problem zwar immer noch als schwer lösbar, aber in keinem Falle als unlösbar betrachten müssen.

Parlamentarisches.

Ein Gesandtschaftsbesuch betr. Einschränkung des Waffentragens soll, wie der Minister des Innern in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte, noch in dieser Session dem Reichstage vorgelegt werden.

Das Schreiben von Jagow über Zabern bildete den Gegenstand der Anfrage eines fortschrittlichen Abgeordneten in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses an den Minister des Innern. Auf die Frage, ob der Minister in Bezug auf das in der „Kreuzzeitung“ veröffentlichte Schreiben des Berliner Polizeipräsidenten geneigt sei, eine Verfügung zu erlassen, um einer Wiederholung derartiger Einschüchtern in ein schwebendes Gerichtsverfahren vorzubeugen, äußerte sich der Minister nicht. Dagegen betonte er, daß er mit dem Vorgehen des Herrn von Jagow nicht einverstanden sei, aber dem Parlament eine Auskunft über seine Auseinandersetzung mit Herrn von Jagow nicht erteilen werde.

Das Briefgeheimnis beim Prozess Monteur wurde am Donnerstag den Gegenstand einer Anfrage von fortschrittlicher Seite im Budgetausschuß des Reichstages. Staatssekretär Kraetzke erwiderte darauf, daß ihm von einer Verletzung des Briefgeheimnisses nichts bekannt sei. Wohl seien Karten verhängen, Inhabers ausgedrückt worden, die nicht ausgehändigt werden dürfen. Die Schuldigen würden zur Rechenschaft gezogen werden, wenn die Auslieferung absichtlich geschehen sei. Ein sozialdemokratischer Redner erwiderte, daß vor dem Gericht in Straßburg behauptet worden sei, daß also nur Schmähreden ausgehändigt, sondern auch Karten anerkennenden Inhalts an

Der häßliche Doktor Liebling.

Humoristischer Roman von Harry Nitsch.

(Nachdruck verboten.)

Frau Eibenforst schien sehr verlegen zu sein, als Werner unerwartet eintrat und wollte sich hastig entschuldigen. Doch Werner sah noch, daß sie Tränen in den Augen hatte. Er hielt die Dame daher zurück, nahm sie an einen Sessel und fragte mit zarter Rücksichtnahme: „Frau Rat, Sie wissen, daß ich nicht zu den neugierigen Naturen gehöre, die aus purer Selbstsucht in die Geheimnisse und Sorgen anderer einzudringen suchen. Sie werden mir meine Frage daher nicht falsch deuten: Was ist mit unserem lieben Fräulein Bella vor sich gegangen? Sie ist seit einigen Tagen verändert und sieht nicht mehr gleich. Und nun auch Sie traurig. Heute am Tage der Freude. Was ist geschehen? Hat sich Unangenehmes ereignet, und kann ich nicht helfen? Sie wissen, daß Sie an mir einen treuen Freund gewonnen haben, und es wäre unecht von Ihnen, wenn Sie meine Freundschaft nicht auf die Probe stellen wollten. Was ist mit Fräulein Bella geschehen?“

Frau Eibenforst wuschte sich eine verhaltene Träne aus dem Auge und sah den Doktor unentschlossen an. Schließlich sagte sie hastig: „Ich glaube, Sie werden mich zu kennen, und begreife daher kein Unrecht. Bella ist seit einem Jahre mit einem jungen Mediziner heimlich verlobt. Niemand weiß davon, Herr Doktor, und mit einem anderen würde ich darüber nicht sprechen.“

„Herr Richard Vöbe“, fuhr Frau Eibenforst nach einem kleinen Pause lebhaft fort, „ist ein stiller, unheimlicher Mensch, für ihn ist es daher ungemein leicht, in seinem Beruf vorwärts zu kommen. Er hat in einigen Tagen einen ganz verzweiften Brief, den er trotz seiner Bemühungen nicht gelingen wollte, eine Anstellung oder sonst festen Boden unter den Füßen zu bekommen. Er sei mit seinen Ersparnissen am Ende und wisse nicht, was werden solle.“

Das wäre ja nun nicht so schlimm, denn ich bin immerhin so gestellt, daß ich Richard einige Zeit unterstützen könnte. Aber damit darf ich ihm gar nicht kommen. Nun will er nach Amerika, um dort eine ganz neue Existenz zu beginnen.

Darüber ist Bella begreiflicherweise tief unglücklich, denn sie hängt mit ihrem ganzen warmen Herzen an Richard, der das übrigens auch verdient. Er kann nichts für sein widriges Geschick. Und ich bin machtlos, kann den beiden armen Leuten in keiner Weise helfen. Es ist heute ein trauriges Weihnachtsfest für uns, und darum sehen Sie Tränen in meinen Augen.“

Werner hatte ruhig zugehört. Nun sagte er lebhaft: „Ich danke Ihnen für Ihr ehrendes Vertrauen, Frau Rat. Glauben Sie, daß ich den Verlobten unserer lieben Bella nach Amerika kesse? Und wenn ich ihn zu meinem Hausarzt ernennen möchte,“ setzte er mit leichtem Lächeln hinzu, „da würde er allerdings sehr wenig zu tun haben, denn ich bin, vom ärztlichen Standpunkt aus betrachtet, unerschämte gesund. Aber wozu hat man seine Freunde? Doch nur, um wieder Freunden dienen zu können. Ich habe Professor Dolling, dessen Name Ihnen wohl bekannt sein wird, noch nie um etwas gebeten. Um so sicherer bin ich, daß er mir meine Bitte für Richard Vöbe, so heißt der junge Amerikafahrer wohl, nicht abschlagen wird. Professor Dolling ist es ein leichtes, Bellas Bräutigam eine Assistentenstelle an einem der großen Berliner Krankenhäuser zu verschaffen. Damit wäre Vöbes und auch des teuren Fräulein Bella Zukunft gesichert. Lassen Sie mich nur machen. Ich schreibe sofort an Dolling, und ich bin gewiß, daß Herr Vöbes Geschick sich noch im alten Jahre zum besten wenden wird. Verlassen Sie sich bestimmt darauf, liebe Frau Rat.“

Frau Eibenforsts Augen strahlten voll Freude: „Das wollten Sie wirklich, Herr Doktor? Wie soll ich Ihnen danken. Und, nicht wahr, Sie halten uns nicht für zudringlich und unbescheiden, weil ich Sie mit unseren kleinen Sorgen belästigt habe? Darf ich es Bella erzählen? Damit das Mädchen wieder froh wird.“

„Gewiß, Frau Rat, erzählen Sie es Fräulein Bella

so schnell wie möglich. Ich will die lieben Augen nicht länger in Trauer sehen.“

Frau Eibenforst verließ freudig das Zimmer. Einige Minuten später trat Bella ein und blühte dem aufspringenden Werner verlegen und doch glücklich in die Augen: „Ich wollte Ihnen selbst danken, lieber Herr Doktor“, sagte sie leise. „Sie sind so gut. Wie wird Richard sich freuen?“

„Sie haben mir nichts zu danken, Fräulein Bella. Denken Sie, ich sei der Weihnachtsmann, der Ihnen die erwartete große Überraschung brachte. Der Weihnachtsmann erwartet und bekommt keinen Dank.“

„Richard wird Ihnen selbst danken“, sagte das Mädchen verträumt. „Bleibst du hier, er hat dich noch an den Feiertagen herüber.“

Mit einem glücklichen, dankbaren Blick auf den lächelnden Doktor entfernte sich Bella. Draußen stand sie vor der überraschten Suße, die soeben gekommen war. Suffantes Augen weiteten sich erstaunt: „Bella“, rief sie scharf, „du kommst aus des Doktors Zimmer? Was soll das heißen?“

Die glückliche Bella achtete nicht auf das Gesicht der Freundin und nickte nur. „Ich war beim Doktor“, sagte sie leise.

„Ihr seid ja recht vertraut miteinander, wie es scheint“, sagte Suße spöttisch. „Nun, die Gelegenheit ist bei euch ja auch günstig genug.“

„Suße“, rief Bella erstaunt und vorwurfsvoll. Sie fühlte erst jetzt die Beleidigung, die in den Worten der Freundin lag. „Du weißt nicht, was du sagst.“

„Ich weiß wohl, was ich sage“, erwiderte Suße scharf. „Blickst du auf die Freundin und den Hals und riefst: „Sei mir meiner Ungezogenheit wegen nicht böse, liebste Bella. Ich weiß ja nicht, was mir ist. Ich bin seit einiger Zeit so unruhig, so zerfahren und böse. Manchmal bin ich mir selbst zur Last. Ich muß wohl krank sein. Sei wieder gut. Ich wollte dich nicht beleidigen. Das mit dem Doktor ist ja unsinnig. Was geht es mich an, wenn du auf seinem Zimmer zu tun hast? Aber ich kann ihn nicht leiden, und deshalb ärgerte es mich wohl.“

(Fortsetzung folgt.)

Oberst v. Reutter zurückgehalten wurden. Hier hätte der Staatssekretär seine Beamten in Schutz nehmen sollen. Staatssekretär Kraetzle betonte energisch, daß er seine Beamten stets in Schutz nehme, sofern sie sich keine Versehen oder Verfehlungen zuschulden kommen ließen. Oberst von Reutter habe erklärt, daß er der Postverwaltung nicht Verlegung des Briefgeheimnisses habe vorwerfen wollen. Bis jetzt sei festgestellt worden, daß u. a. zwei Karten unklarer Inhalts, obwohl sie als „anzuhalten“ bezeichnet worden seien, zugehört und eine Karte anerkennenden Inhalts verspätet zugehört worden sei.

2. Aus dem bayerischen Landtage. Der bekannte Centrumsabgeordnete Verno wurde zum Generalstaatsanwalt mit dem Range eines Ministerialdirektors ernannt. Damit erlischt sein Landtagsmandat. In Parlamentskreisen wird damit gerechnet, daß Dr. Verno ein neues Mandat nicht mehr annehmen wird, so daß also der Führer der Centrumsfraktion des bayerischen Landtages aus dem parlamentarischen Leben ausscheidet.

3. Gegen die Erweiterung des Spionagebegriffes hat man in der Kommission für das Gesetz über den Verrat militärischer Geheimnisse schwere Bedenken. Die Einzelheiten der Besprechung waren vertraulich.

4. Um untüchtige Anstellung sind die Post- und Telegraphenbeamten beim Reichstage vorstellig geworden. Die Budgetkommission überwiegt das Gesuch zur Berücksichtigung, trotzdem der Unterstaatssekretär dagegen sprach.

Europäisches Ausland.

Rußland.

1. Grech's Insektvorschlag von den Entente-Mächten angenommen. Die französische und russische Regierung haben das Auswärtige Amt in London davon benachrichtigt, daß sie den Insektvorschlag Sir Edward Grech annehmen und daß ihrer Meinung nach der Entschluß der Großmächte über die Südgrenze Albaniens und in der Insektfrage den Regierungen in Athen und Konstantinopel mitgeteilt werden müsse.

Türkei.

2. Große Getreideankäufe auf Rechnung der Pforte durch türkische Agenten werden in Rußland gemacht. Die Ware wird sofort nach Konstantinopel verfrachtet. Das läßt auf kriegerische Absichten schließen.

Balkan.

3. Kein neuer Balkanbund. Der „Kattin“ erklärt in einer Berliner Depesche, daß alle Gerüchte über einen neuen Balkanbund unzutreffend seien. Serbien, Griechenland und Rumänien haben nach dem Bukarester Vertrag einen Bündnisvertrag geschlossen, durch den sie sich gegenseitig ihren territorialen Besitz garantieren. Sollte Bulgarien oder die Türkei daher Griechenland angreifen, so würden sie sich auch sofort gegen Serbien und Rumänien zu wenden haben.

Afrika.

4. Die Deportation der Streikführer beschäftigt die Londoner Presse sehr lebhaft. Während die konservativen General Botha in alle Himmel heben und erklären, daß er Südafrika auf diese Weise vor einer schweren Krise bewahren habe, deren Ende niemand hätte voraussehen können, finden die Liberalen diese radikale Maßnahme nicht gerechtfertigt. Die sozialistische Presse greift General Botha heftig an und erklärt, daß er mit seinen Maßnahmen gerade das Gegenteil erreichen werde. — Es verlautet in Johannesburg, daß der Generalgouverneur von Südafrika, Viscount Gladstone, in Kürze nach England kommen wird, um über die Tätigkeit des Premierministers General Botha und über die Deportation der Arbeiterführer Bericht zu erstatten.

Amerika.

Vereinigte Staaten.

1. Erhöhung des Flottenbudgets. In der Mittwochssitzung des Flottenkomitees des Repräsentantenhauses, die sehr stürmisch verlief, betonte Konteradmiral Breeland die Notwendigkeit einer Erhöhung der amerikanischen Flotte und verwies speziell auf die Flottenvermehrungen Deutschlands, Englands und Frankreichs. Breeland warnte vor allem vor der japanischen Gefahr und erklärte, daß, wenn Amerika mit seinen langsamen Flottenrüstungen fortfahre, es binnen kurzem nur von dem Willen Japans abhängen würde, die Philippinen, Hawaii und selbst den Panamakanal kampflos zu besetzen. Breeland verlangte am Schlusse seiner Ausführungen den Bau von vier Schlachtschiffen anstatt der vom Sekretär des Marineamts vorgeschlagenen zwei und empfahl weiter den Bau von 13 Torpedobootzerstörern anstatt der vorgesehenen acht.

Haiti.

2. Die Revolution auf Haiti. Während die amerikanischen Truppen die amerikanische Gesandtschaft, die Kaserne und das französische Hospital in Port-au-Prince bewachen, beschützen die deutschen Truppen die übrigen Gesandtschaften und die Bäden der Deutschen. Die Straßenkämpfe scheinen noch fortzudauern. Auch Plünderungsversuche sind häufig. Nach einer späteren Meldung aus Port-au-Prince haben die deutschen Seesoldaten alle Gesandtschaftsgebäude außer dem von den amerikanischen Soldaten besetzten Gesandtschaftsgebäude und die Häuser der deutschen Kaufleute in Schutz genommen. In der Stadt ist darauf die Lage bedeutend besser geworden, und es herrscht friedliche Ruhe. Aus der Umgebung hört man jedoch fortwährend Gewehr- und Geschützfeuer.

3. Vom Minister zum Führer der Revolutionäre. Der ehemalige Minister Dabulmar Theodore ist zum Führer der Revolutionäre proklamiert worden. Er ist mit seinem Generalfeldmarschall und 2000 Mann nach der Hauptstadt aufgebroschen.

Mexiko.

4. Die Lage in Mexiko. Nach einer Meldung des „New York Herald“ werden in diesen Tagen 5000 Mann kriegsmäßig ausgerüstete Truppen der Vereinigten Staaten nach Veracruz abgehen, um sofort die Stadt Mexiko zu besetzen, falls Huerta gezwungen oder freiwillig abdanken sollte.

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 29. Januar.

Auf der heutigen Tagesordnung stand wieder die Weiterberatung des Etats für das

Reichsamt des Innern.

mit dem man sich jetzt schon sieben Tage lang beschäftigt. Abg. Bösch (kons.) schrieb ein gut Teil an dem Aufschwung der deutschen Volkswirtschaft der Landwirtschaft zu. Er glaube nicht, daß die anderen Staaten die Handelsverträge ohne weiteres verlä-

gern werden. Der Redner polemisierte lebhaft gegen einzelne Mitglieder der Linken und zog sich eine Rüge des Präsidenten zu, da er Zweifel an der Lieberzeugungstreue des Herrn Dr. Böhm andeutete. Nach ihm sprach der Abg. Hestermann. Er habe keine Wandlung durchgemacht. Als man im Bauernbund immer weiter nach links ging, habe er die Konsequenzen ziehen müssen und sei ausgetreten. Abg. Bruhn von der Reformpartei wandte sich gegen die Warenhäuser und polemisierte gegen ein bekanntes Telegraphenbureau. Die Angriffe des Abg. Erdmann (Soz.) auf die christlichen Gewerkschaften wies Abg. Giesberts (Ctr.) gebührend zurück. Abg. Schwabach (natl.) trat für die Staatsarbeiter ein, die Forderung nach einem entsprechenden Gesehtypus betr. das Staatsarbeiterrecht ist jedoch, wie der Staatssekretär Dr. Delbrück mitteilte, im Bundesrat abgelehnt worden. Abg. Vogt-Hall (kons.) hob noch hervor, daß bei allzu starken sozialen Lasten in den Gemeinden die übrigen Aufgaben darunter leiden würden.

Hieran schloß sich noch eine große Menge persönlicher Bemerkungen. Schließlich vertagte man sich auf morgen.

Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 29. Januar.

Der Vertreter von Krefeld-Stadt, Geh. Oberpostrat und Vortragender Rat im Reichspostamt, Dr. Max König (Ctr.) beging heute seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß war sein Platz mit Blumen geschmückt. Auch heute sprach beim

Gesetzsetz

als erster Redner wieder der Abg. Hoser (Soz.). Die Abordnung greife tief in die wirtschaftlichen Verhältnisse der kleinen Besitzer ein. Die großen Besitzer bevorzuge man stets. Durch die letzte Neuverteilung rief er den Abg. v. Pappenheim (kons.) auf den Plan, der energisch gegen die Unterstellung protestierte. Desgleichen antwortete der Redner auf die gestrigen Ausführungen des Abg. Wachhorst de Wente (natl.). Abg. Freiherr von Marenholtz (kons.) kam wieder auf die Vorgänge beim vorjährigen Ankauf von Pferden zu sprechen. Wünschenswert wäre es, wenn in Zukunft bekannt gemacht würde, wieviel Pferde jährlich gebraucht würden. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer führte aus, die Beunruhigung hinsichtlich der Maßnahmen der Militärverwaltung sei nicht begründet. Er wolle sich nicht der Verpflichtung entziehen, auch gegenüber der Militärverwaltung die Interessen der Züchter wahrzunehmen; beim Pferdehandel lasse sich der Zwischenhandel ebenso wenig entbehren wie auf allen anderen Gebieten. Ein Gegenfag zwischen großen und kleinen Besitzern werde nicht gemacht. Abg. Hoser (Soz.) hielt seine Behauptung über die unterschiedliche Behandlung der großen und kleinen Besitzer aufrecht, und Abg. Wachhorst de Wente (natl.) schloß sich ihm an, indem er zugleich die Behauptung zurückwies, als ob er es als seine Lebensaufgabe betrachte, die Kleinen gegen die Großen aufzuheben.

Der Nationalliberal v. Hohmann sprang seinem Fraktionskollegen bei, Aufhebung sei es nicht, wenn man sich des kleinen Mannes gegen den großen annehme. Dann beschäftigte man sich mit den Vorarbeiten für die Verlegung des Gesetzestages nach Altenfeld. Die zum Ankauf von Grundstücken zur Errichtung dieses staatlichen Vollblutgestüttes angeforderten 350 000 Mark werden nach kurzen Zustimmungserklärungen der führenden Parteien und einer kurzen Erläuterung des Landwirtschaftsministers genehmigt. Der Gesetzsetz wurde bewilligt. Es folgte der

Domänenetat.

Hierbei kam man auf den deutschen Weinbau zu sprechen. Die Abgg. Glattefelter und Dahlem (Ctr.) forderten eine Hilfsaktion der Regierung zu Gunsten der Winger. Minister v. Schorlemer meinte jedoch, daß bei diesem Etat die Unterfütterung der Winger kaum in Frage kommen könne. Der staatliche Weinbergbesitz reicht völlig aus, um seine Aufgaben zu erfüllen; nämlich wohlthätig für die Winger zu wirken, bei der Aufzucht ihrer Reben und beim Verkauf ihnen behilflich zu sein. Die Verhältnisse auf Vorderney gaben Anlaß zu einer größeren Debatte. Bei der Verwaltung der Bäder werde viel zu fiskalisch vorgegangen. Minister v. Schorlemer antwortete auf die von verschiedenen Seiten gemachten Vorwürfe. Die Regelung der Verhältnisse lasse sich nicht von heute auf morgen erledigen. Abg. Hoff (Rp.) behauptete, die Aufstellung der Domänen werde aus politischen Gründen verhindert.

Die Wetterberatung wird morgen wieder aufgenommen werden.

Locales und Provinzielles.

* Holzversteigerung am Samstag im Bierstadter Gemeindevorstand „Distrikt Wellborn Nr. 9“ vormittags 10 Uhr. (Siehe Inserat in Nr. 24.)

* Residenz-Theater. Der Samstag bringt die erstmalige Aufführung des neuesten Schwanke von Curt Kraas „Hochgeboren“, der schon an einer Reihe von Bühnen mit glänzendem Erfolg gegeben wurde. Das lustige Werk enthält zahlreiche Anspielungen auf ein höchst aktuelles Thema (Parfisa), das in ergötzlichster Weise behandelt wird; er wird Sonntagabend zum ersten Male wiederholt. Sonntag nachmittag wird auf Wunsch auswärtiger Theaterbesucher Maeterlinds interessantes Schauspiel „Monna Vanna“ zu halben Preisen gegeben.

* In Erbenheim treibt ein Gistmischer der es allerdings nur auf Hunde abgesehen hat, zurzeit sein Wesen. Vier Hunde wurden nach einander tot aufgefunden.

* Nordenstadt. Feuer brach in der Nacht zu Donnerstag in dem Anwesen des Bürgermeisters Schleicher aus. Aus den benachbarten Ortschaften rückten die Feuerwehren zur Hilfeleistung herbei.

* Aus Wicker wird gemeldet, daß es mit dem Neubau des Pfarrhauses vorläufig nichts ist. Als Grund gelten Meinungsverschiedenheiten zwischen Kirchenvorstand

und Behörde. — In der Nacht zu Mittwoch, brannte unweit des Dorfes gelegene Weidenmühle vollständig

so Vom Tannus. Der Betrieb auf der in der Haltung der Stadtgemeinde Viehtrieb stehenden Rod am Bahnhof Chausseehaus bei Wiesbaden ist jetzt aufgenommen.

so Limburg a. der Lahn. Der 16jährige J. Reuß von hier rettete einen 12 jährigen Schüler, die Lahn zwischen Eisföhlen gestürzt war, vor dem des Ertrinkens.

so „Der König braucht halt Geld.“ so ironisch der Schreiner Wittheim in Hammelburg, wegen fahrlässiger Behandlung des Ofens in seiner statt von den Schöffen zu einer Geldstrafe verurteilt wurde. Diese nahmen ihn wegen dieser Äußerung erneut in Schlaftrunk und fackten ihn sofort einen Tag ins R

Aus Stadt und Land.

** Kranke Tiere tötet man, franken Menschen man. Diesen vernünftigen Satz hat kein gering als der König von Bayern dieser Tage einer Abnung adeliger Damen unter das Naschen gerieben den König baten, das Protektorat über Ayle für die Tiere zu übernehmen, die im ganzen Reich gegred werden sollen. „Verwenden Sie Ihr Geld,“ fuhr Ludwig fort, „Lieber für die armen, franken und werbsunfähigen Menschen, denen Sie nügen, den fien Kagen, Hunden und Pferden aber nicht. Sie, meine Damen, und Sie werden ein wohlthät Werk tun. Ich bitte Sie, meine Worte zu beherzigen. Mit diesem Geleitspruch waren die Damen entla

** Vergiftete Pfannkuchen? In Dürrenberg gierungsbezirk Merseburg) sind nach dem Genuß Pfannkuchen fünf Personen erkrankt. Die Frau des linerarbeiters Rosenkranz ist bereits gestorben. Es das Gerücht, daß die Pfannkuchen vergiftet ge seien.

** Ein Kohlendampfer ist im Kanal gesunken. Ozeandampfer „Prinzessin Luise“ stieg auf der nach Dover mit einem Kohlendampfer aus New zusammen, und letzterer sank sofort, doch konnte Mannschaft von der „Prinzessin Luise“ gerettet den, die trotz schwerer Havarien die Fahrt fort

** Deutsche Falschspieler wurden in Nizza hafft, und zwar Johann Benz, genannt die „Hand“, Anton Weinsurtnier und ein gewisser Stre meyer, die beim Betrüge im Spiele abgefagt den waren.

** Ein Einbruch in das britische Generalkon wurde in Petersburg verübt. Als Mittwoch abend gesamte Personal bereits fortgegangen war, spreng Diebe, ohne gestört zu werden, die Verschlüsse und eigneten sich alles Wertvolle an. Man ver bisher eine goldene Uhr und verschiedene Schmuck stände, man begt jedoch die Befürchtung, daß poln Dokumente von großer Wichtigkeit entwendet wa sind.

** Starke Nebel zwischen Calais und Dover hindert die Schifffahrt ungemein. Die Schiffe stundenlang auf derselben Stelle liegen bleiben, sonst Zusammenstöße befürchtet werden. Die Dampfer, die den Verkehr zwischen Calais und besorgen, brauchen das Zwei- bis Dreifache der planmäßigen Zeit.

** Eine halbe Million Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung hat die Steuerbehörde in Paris das französische Städtchen Coulommiers im Dep Seine-et-Marne verhängt. 500 Kaufleute des erhielten von der Steuerbehörde die Mitteilung, sie mit Summen, die zwischen 60 und 20 000 schwanken, in Strafe genommen seien, weil sie Auszug aus den Registerbüchern in den letzten Jahren bei dem Empfang von Gütern die Stitionsquittung nicht mit je 10 Centimes verbr haben. Das französische Gesetz verlangt nämlich alle Quittungen mit einer Steuernmarke versehen den. Die von dieser außerordentlichen Maßnahme troffenen haben sofort eine Protestversammlung e rufen, in der eine geharnischte Tagesordnung angenommen und beschlossen wurde, eine Abordnung den Minister zu schicken. Es ist jedoch sehr frag ob sie mit ihrem Protest etwas erreichen werden denn die Steuerbehörde hat den Wortlaut des Ges auf ihrer Seite.

** Der Fußboden einer Kapelle eingestürzt. Emort (Portugal) während des Gottesdienstes. gefahr 50 Personen fielen in die Kellerräume: wurden getötet, alle anderen wurden mehr oder niger schwer verletzt.

** Die Passagiere der „Warrior“ gerettet. aus Panama gemeldet wird, ist der Dampfer „tera“ der an der kolumbischen Küste aufgelauchtacht des Multimillionärs Vanderbilt zu Nisse kommen. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ist es dem „Frutera“ gelungen, den größten der Passagiere, unter ihnen auch den Herzog die Herzogin von Manchester, an Land zu bring Die Geretteten wurden auf dem „Almeranta“ New York zurückgebracht.

** Enthüllungen über die „Schwarze Hand“ am Mittwoch vor dem New Yorker Strafgericht der übrige Verbrecher Alfred Lehmann. Er gab zu, der „Schwarzen Hand“ angehört zu haben und verschiedenen Morden, einer ganzen Reihe von Benattentaten, Einbrüchen, Entführungen und and Verbrechen beteiligt gewesen zu sein. Er erklärte, daß die „Schwarze Hand“ als Höchstsumme für die mordung eines Weibes 5 Dollars und für einen bigen 2 Dollars bezahlte.

** Die Blatternepidemie hat in Belgrad in letzten Zeit in so starkem Maße zugenommen, ein Liebergreifen auf die Umgebung droht. Im dieses Monats sind 30 Personen an schwarzen tern gestorben. Eine große Anzahl liegt schwer in den Hospitälern darnieder. Trotz der umfassend Vorsichtsmaßregeln, wie Schutzimpfungen usw., den fast täglich neue Infektionsfälle gemeldet.

[illegible]

ortf
a

110

1000

De
fle

Сев.
а. Д.

10
11
12

100

er

110

21

1850

25

1

— Mülheim (Ruhr), 29. Januar. Am 20. December vorigen Jahres wurde vom Schöffengericht in

— Gütersloh, 29. Januar. Der Buchdruckereifactor Kinf in Gütersloh gehört zu den Glücklichen, denen

— Waldd, 29. Januar. Bei einer Kletterpartie unterhalb Schloß Waldd verunglückten sechs An-

— Köln, 29. Januar. Auftrieb: 403 Kälber, 311 Schafe und 2721 Schweine. Preise: Kälber: a) 85

Scherz und Ernst.

= Ein deutscher Fürst — der Schwager seines
eigenen Sohnes. Unter den preussischen Magnaten

— Ein Hundertzweijähriger. Zu Blankenburg am
Sara kann am 31. Januar dieses Jahres der ehema-

= Die Leidensgeschichte eines Fremdenlegionärs wurde vor dem Kriegsgericht zu Schwerin entrollt.

= Eine „Millionenstiftung Karl May's“. Der Reise- und Jugendschriftsteller Karl May, dem es bekanntlich

Letzte Nachrichten.

+ Berlin, 29. Januar.

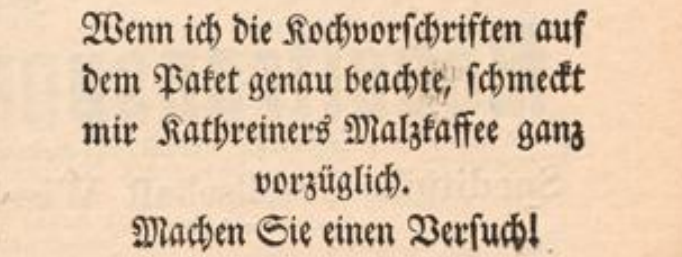
Die christlichen Gewerkschaften gegen die
Scharmacher.

* Eine einstündige Konferenz mit dem künftigen

Störung des Zapfenstreiches.
** Ausschreitungen bei der Kaisersgeburtstagsfeier

Der Hochstapler gegen Arbeitslose gesagt.
** Der Beiswindler der Arbeitslosen in Berlin.

10. The following table shows the number of people who attended the concert in each age group.



Machen Sie einen Versuch!

Allgem. Ortskrankenkasse II Bierstadt

für die Orte: Auringen, Bierstadt, Erbenheim, Gelsloch, Kloppeheim, Naurod, Rimbach, Sonnenberg.

Die mit Anmeldungen noch rückständigen Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert nunmehr umgehend die Anmeldung zu bewirken. Hierzu ist nur noch das auf den Bürgermeisterämtern und dem Kassenlokal zu habende neue Anmeldeformular zu benutzen. Auch für die Abmeldungen ist nur noch das neue Formular, welches ebenda zu haben ist, zu verwenden.

Besonders werden noch die unständig Beschäftigten und die Arbeiter von Monats- u. Frauen auf ihre Anmeldepflicht hiermit hingewiesen.

Das Kassenlokal befindet sich in Bierstadt, Wilhelmstraße 1, Ecke Taunusstraße. Das Büro ist geöffnet: vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr. Samstags von 2 Uhr ab.

Bierstadt, den 27. Januar 1914.

Der Kassenvorstand: Stahl, Vorsitzender.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem uns befohlenen schweren Verlust beim Ableben unserer lieben Mutter, Großmutter und Tante

Frau Katharine Sternberger

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Christiane Kaiser, geb. Sternberger.

Wilh. Sternberger
nebst Enkel.

Allo! Ali! Aha!
Die Naren sind da!



Carneval-Verein
Marshalla Bierstadt.

Unsere große
Volks-Gala- und

Damen-Sitzung

findet am Sonntag, den 8. Februar er., in dem feenhaft beleuchteten auf's herrl. decorierten mit Vorhölzern geschnittenen Saale „Zum Adler“ (Bef. L. Brühl) hier statt. — Zu derselben hat auch diesmal wieder das „Frankfurter Unikum“ sein Erscheinen zugesagt. Außer diesem werden noch sehr gute hiesige und auswärtige Humoristen aufsteigen.

Saaloöffnung: 6 Uhr 11 Min.

Einzug des harr. Komitees 7 Uhr 11 Min.

Große Ueberraschung.

Das Komitee.

NB. Freitag, den 30. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr
Komitee-Sitzung im Gasthaus „Zum Nebenstod“.

Alle Arten Masken Anzüge

für Herren u. Damen von M 3.— an zu verleihen.
Wiesbaden, Weiritzstr. 2 (Putzgeschäft.)



Möbeltransporte

von und nach allen Plätzen, sowie innerhalb der Stadt unter Garantie.
Spedition-Gesellschaft Wiesbaden.
G. m. b. H.

Telephon Nr. 872.
Telegr.-Adr. „PROMT“.
Bureau und Lagerhaus:
Adolfstraße 1,
an der Rheinstrasse.
Lagerung.
Speditionen
jeder Art.



Turn-Verein

Bierstadt (E. B.)

Die Stelle des Vereinsdieners ist neu zu besetzen. Reflektanten die nur aus Vereinsmitgliedern bestehen können, wollen sich schriftlich melden, mit Angabe des Gehaltsanspruchs, bis zum 6. Februar, bei Th. Bierbrauer Blumenstraße.

Der Vorstand.



Geflügel-, Vogel- und Kanarienzucht-Verein
Bierstadt. Gegründet 1905.
Wir laden unsere Mitglieder zu der am 31. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr bei Mitglied Wilh. Klein „Zum Nebenstod“ stattfindenden

Jahres-

Hauptversammlung

höfl. ein, mit der Bitte um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden.
2. Vorlesen des Berichtes aus der letzten Versammlung.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Rechnungsablage des Kassierers und Entlastung desselben.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Wahl der Rechnungsprüfer für 1914.
7. Vergeben des Vereinsdienerdienstes.
8. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sonnenberg, Adolfstraße 5,
3 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör zu vermieten.
Näheres daselbst in Partierre.

Freisch. eingetroffen große Vollheringe

Stück 7 Bfg. empfiehlt
Otto Ermeier,
Ecke Erbenh. und Jagdaderstr. 16

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 30. Jan. Ab. 8. Kleine
Besetzung Der Schwur der Treue.
Samstag 31. Jan. Ab. 8.
Polenblut.

Residenz-Theater.

Anfang 7 Uhr.
Freitag, 30. Jan.
Operetten-Gastspiel.
Samstag, 31. Jan. Neuheit!
Hochgeboren!!

Kurhaus.

Freitag, 30. Jan. 4 und 8 Uhr:
Abonnement-Konzert des
Kurzorchesters.
Samstag, den 31. Januar 4 u. 8
Uhr Abonnement-Konzert des
Kurzorchesters in der Wandel-
halle.

Hotel Erbprinz

Wiesbaden, Mauritiusplatz.
Heute von 6 Uhr ab:

Konzert

des wirklich erstklassigen Damen-
Orchesters Geschw. Eberle.

Inserate haben Erfolg

Karnevalgesellschaft „Käwiern“

Sonntag, den 1. Februar 1914
bei uns

Einzige Gala- Damen-Fremden-Sitzung

mit Ball im Saal „Zum Adler“ (Bef. L. Brühl) unter Mitwirkung vorzüglicher auswärtiger Humoristen, Karnevalisten, Komiker u. Balletredner, der großen Wiesbadener Karneval-Gesellschaft, sowie aus Frankfurt-Bodenheim, Mainz, Wiesbaden und sämtliche einshumoristen.

Wir laden hiermit die Einwohner Bierstadts und der Umgebung, sowie unsere Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst Angehörigen herzlich ein.

Sonntag fragt sich Klein und Groß —

Wo ist heut was rechtlos los,

Wo man sich die Zeit vertreibt,

Bei Humor, Gemütlichkeit. —

Diese Frage ist zu lösen,

Wenn Sie diese Zeilen lesen,

Denn man schwärmt doch überall

Für den Verschönerung Karneval.

Darum zieht mit frohem Sinn

Sonntag in den Adler hin.

Gesellschaft Käwiern dort. —

Dreißt Euch den Geistesraum fort.

Ein Programm ganz riesengroß.

Und nach Schluß geht's Tanzen los.

Einzug des harrischen Komitees 7 Uhr 11 Minuten.

Kasseneröffnung 6 Uhr 11 Minuten.

Der hohe Rat der Käwiern.

Deuser's Schuhhaus

Wiesbaden Bleichstr. Ecke Heleneustr.

Damen- u. Herrenstiefel, Chevreau u. Vorecalc,
mit und ohne Vorkappe, Rahmenarbeit Mf. 14.50, 13.50.

Damenstiefel von Mf. 5.95 an

Herrenstiefel von Mf. 6.50 an

Herren-Zug- und Schnallenstiefel

von Mf. 4.95 an

Militärstiefel nach Vorschrift

Mf. 12.50, 10.50, 9.50, 8.50, 7.50, 4.95

Knabenstiefel 38—39 von Mf. 4.95 an

Schulstiefel 27—30 von Mf. 3.95 an

Schulstiefel 31—35 von Mf. 4.50 an

Winterwaren

Kamelhaarschuhe - große Auswahl.

Neuerst billige Preise.

Nur

für

Damen

die aparte Neuheiten in Samt und

Seidenstoffe suchen, finden solche in

ständig großer Auswahl sehr billig im

Schweizer Band- u. Seidereszenhaus,

Mainz, Stadthausstraße 25.



P. Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50 I.

Sprechstunden 9—6 Uhr

Fernsprecher 3118

Gold. Medaille

Erfolgreiche Behandlung kranker Zähne.
Zahnziehen und Plombieren m. örtl. Betäubung.
Künstlicher Zahnersatz in diverser Ausführung.
Präpariert für sehr gute Leistungen mit der gold. Medaille.

Drucksachen jeder Art

liefert schnell und billig

Buchdruckerei der Bierstadter Zeitung.